



Prof. Dr. Heiner Barz, Meral Cerci

## Hoch motiviert und Rückschläge gewöhnt

Eine aktuelle Studie der Uni Düsseldorf untersucht die Bildungserfahrungen von Migranten auf Basis des Milieumodells



„Sie sprechen schlecht deutsch, sind bildungsunwillig und werden von ihren Eltern zu wenig gefördert“, so das pauschale Urteil, mit dem die fehlenden Bildungserfolge von jungen Migranten im öffentlichen Diskurs vielfach begründet werden. Auch die Bildungsforschung befasst sich vornehmlich mit der defizitären Bildungspartizipation junger Migranten (vgl. z. B. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012). In Abgrenzung zu den vorherrschenden defizitorientierten Forschungsansätzen untersucht das Projekt „Bildung, Milieu und Migration“ vor allem, welche Chancen und Ressourcen speziell Menschen mit Migrationshintergrund mitbringen – etwa aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit, hoher Bildungsambitionen, ausgeprägter Leistungsorientierung oder ihrer Flexibilität und Frustrationstoleranz.

Im Zentrum der Studie stehen Bildungsmotive und -erfahrungen von Eltern mit Migrationshintergrund sowie die damit verbundenen Zukunftshoffnungen und -befürchtungen mit Blick auf ihre Kinder. Das Forschungsprojekt<sup>1</sup> basiert auf dem 2008 vom Heidelberger Sinus Institut entwickelten Migranten-Milieumodell (Wippermann/Flaig 2009). Nach diesem Ansatz prägen zwei Hauptdimensionen ein Milieu: Einerseits Wertorientierung und Lebensstil und andererseits die soziale Lage. Die Position der Migranten-Milieus in diesem zweidimensionalen Raum veranschaulicht Abbildung 1.

Je höher ein Milieu in dieser Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter es rechts positioniert ist, desto moderner ist die Grundorientierung. Dabei zeigen sich gemeinsame lebensweltliche Muster bei Menschen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen. Der Milieuansatz ermöglicht es, die sehr unterschiedlich geprägten Lebenswelten der Migranten in Deutschland differenzierter in den Blick zu nehmen und die jeweils typischen Bildungserfahrungen und -einstellungen herauszuarbeiten.

In den acht Milieus sind unterschiedliche Bildungsaspiration und Motive vorzufinden, vom Motiv zur Mitte dazu gehören zu wollen im adaptiv-bürgerlichen Milieu, über die Wahrung traditioneller Werte im religiös-verwurzelten Milieu, bis hin zum Motiv Bildung zur Selbstverwirklichung im intellektuell-kosmopolitisches Milieu.

<sup>1</sup> Das Forschungsdesign beinhaltet eine qualitative Phase (2012-2013) und eine quantitative Phase (2013-2014). Für die qualitative Phase wurden bundesweit problemzentrierte face-to-face-Tiefenexplorationen mit Menschen mit Migrationshintergrund geführt (N = 120). Der vorliegende Artikel basiert auf den Ergebnissen der qualitativen Phase (Stand Mai 2014).

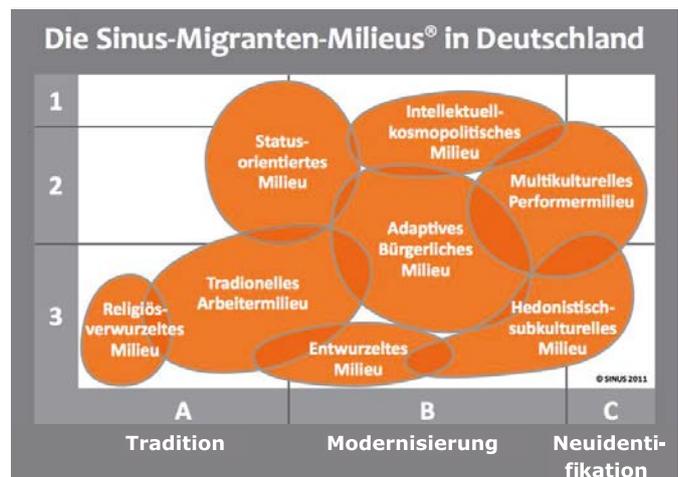


Abb. 1: Die Migranten-Milieus in Deutschland (Quelle: Sinus Institut 2008)

### Adaptiv-bürgerliches Milieu

„Also Elternabende, Elternsprechtage, da waren wir fleißig dabei.“

**Soziale Lage:** Meist Personen in mittleren Einkommensklassen, qualifizierte Angestellte und Facharbeiter, mittleres Bildungsniveau

**Einstellungen/Lebensstil:** Geordnete Verhältnisse, finanzielle Absicherung und Lebensqualität im Mittelpunkt, ebenfalls wichtig sind Komfort, gemütliches Zuhause, harmonische Familie, Optimismus und Zufriedenheit, soziale Integration, Leistungs- und Anpassungsbereitschaft, Erfolg, Aufstieg, Etablierung, Pragmatismus, Sparsamkeit

In der pragmatischen modernen Mitte der Migranten wünschen sich die Eltern, dass ihre Kinder im deutschen Bildungssystem dazugehören. Dabei steht der Wunsch im Fokus, dem Nachwuchs die eigenen schlechten Erfahrungen mit Ausgren-



### Kurzcharakteristik

Bürgerliche Migranten-Milieus	
Sinus B23 (16%) <b>Adaptives Bürgerliches Milieu</b>	Die pragmatisch moderne Mitte der Migrantenpopulation, die nach sozialer Integration und einem harmonischen Leben in gesicherten Verhältnissen strebt
Sinus AB12 (12%) <b>Statusorientiertes Milieu</b>	Klassisches Aufsteiger-Milieu, das durch Leistung und Zielstrebigkeit materiellen Wohlstand und soziale Anerkennung erreichen will
Ambitionierte Migranten-Milieus	
Sinus BC2 (13%) <b>Multikulturelles Performer Milieu</b>	Junges, leistungsorientiertes Milieu mit biculturellem Selbstverständnis, das sich mit dem westlichen Lebensstil identifiziert und nach beruflichem Erfolg strebt
Sinus B12 (11%) <b>Intellektuell-kosmo- politisches Milieu</b>	Aufgeklärtes, global denkendes Bildungsmilieu mit einer weltoffenen, multikulturellen Grundhaltung und vielfältigen intellektuellen Interessen
Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus	
Sinus A3 (7%) <b>Religiös-verwurzeltes Milieu</b>	Vormodernes, sozial und kulturell isoliertes Milieu, verhaftet in den patriarchalischen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion
Sinus AB3 (16%) <b>Traditionelles Arbei- termilieu</b>	Traditionelles Blue Collar Milieu der Arbeitsmigranten und Spätaussiedler, das nach materieller Sicherheit für sich und seine Kinder strebt
Prekäre Migranten-Milieus	
Sinus B3 (9%) <b>Entwurzeltes Milieu</b>	Sozial und kulturell entwurzeltes Milieu, das Problemfreiheit und Heimat/Identität sucht und nach Geld, Ansehen und Konsum strebt
Sinus BC3 (15%) <b>Hedonistisch- subkulturelles Milieu</b>	Unangepasstes Jugendmilieu mit defizitärer Identität und Perspektive, das Spaß haben will und sich den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft verweigert

Quelle: <http://www.sinus-institut.de>

zungen und Bildungsbenachteiligungen zu ersparen. Wichtiges Anliegen ist die Vermittlung von Elementen der „deutschen“ Kultur durch die Schule. Dabei sollen die Bezüge zur Kultur des Herkunftslandes allerdings nicht vernachlässigt werden. Die Eltern engagieren sich aktiv für die erfolgreiche Schullaufbahn ihrer Kinder, von der täglichen Hausaufgabenbetreuung über die Begleitung von Klassenfahrten bis hin zu Angeboten der kulturellen Bildung (z.B. Instrumentalunterricht).

### Statusorientiertes Milieu

„Man kann hier einfach mehr schaffen und erreichen, beruflich.“

**Soziale Lage:** Meist Personen in gehobenen Einkommensklassen, Selbstständige, qualifizierte und leitende Angestellte, gehobenes Bildungsniveau

**Einstellungen/Lebensstil:** Leistung, Ehrgeiz, Zielstrebigkeit, Erfolg, Karriere, Aufstieg, materieller Wohlstand, Geld und Besitz im Mittelpunkt, ebenso wichtig sind attraktives Aussehen, soziale Anerkennung, Ansehen und Prestige, Bildung und Wissen, Geborgenheit, Sicherheit, Akzeptanz, Anpassung, Pflichterfüllung, Flexibilität und Dynamik

Im statusorientierten Milieu will man durch Aufstieg und Zielstrebigkeit materiellen Wohlstand und Anerkennung erreichen. Die Eltern sind ausgesprochen ehrgeizig und erwarten von ihren Kindern Leistungs- und Zielorientierung. Der Fokus liegt auf einer hohen formalen Bildung und guten Noten. Dahinter steckt der Wunsch, dass die Kinder später einmal einen prestigeträchtigen Beruf mit gehobenem Einkommen wählen können, wie z.B. Arzt oder Ingenieur. Der Nachwuchs wird auf dem Weg zu guten Noten intensiv unterstützt, z.B. durch die Finanzierung von Nachhilfestunden. Schulen in Deutschland werden teilweise als zu „lasch“ erlebt. Im Milieu ist ein eher verhaltenes Interesse an Elternbildung vorherrschend.

### Religiös-verwurzeltes Milieu

„Ich hatte Angst, meine Kinder könnten dadurch vom rechten Glauben abkommen.“

**Soziale Lage:** Meist Personen mit kleinem Einkommen, nicht Berufstätige und Arbeitslose, un- und angelernte Arbeiter, niedriges Formalbildungsniveau

**Einstellungen/Lebensstil:** Bewahren der kulturellen Identität und religiöse Pflichten im Mittelpunkt, ebenfalls wichtig sind Zusammenhalt in der Familie, strikte Moral, eiserne Selbstdisziplin, Recht und Ordnung, Sparsamkeit, Bescheidenheit, Wohltätigkeit

In diesem bildungsfernen Milieu, das sich stark orientiert an den sozialen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion, wünschen sich Eltern – eher bescheiden – ein behütetes und finanziell abgesichertes Leben für die Kinder. Bildung kann dafür ein Mittel sein. Zudem wird ein Fokus auf die Vermittlung religiöser Wertvorstellungen aus der Herkunftskultur gelegt. Es herrscht eine skeptische Grundhaltung in Bezug auf Elternbildung: Man hilft sich lieber selbst. Lediglich für Sprachkurse ist eine geringe Bereitschaft gegeben. Die Eltern sind weitgehend zufrieden mit dem deutschen Bildungssystem und zeigen Dankbarkeit für die eröffneten Möglichkeiten.

### Traditionelles Arbeitermilieu

„Die Kinder großzuziehen, dann ist das Wichtigste erreicht.“

**Soziale Lage:** Meist Personen mit niedrigem Einkommensniveau, Rentner und nicht Berufstätige, Minijobber und geringfügig Beschäftigte, niedrige Formalbildung

**Einstellungen/Lebensstil:** Befriedigender Lebensstandard, Harmonie im Privaten und traditionelle Familienwerte im Mittelpunkt, ebenfalls wichtig sind Absicherung im Alter, ein traditionelles Arbeitsethos, soziale Gerechtigkeit, Ordnung, Disziplin, Sparsamkeit

Angehörige des traditionellen Arbeitermilieus (Arbeitsmigranten und Spätaussiedler) streben nach materieller Sicherheit. Sie wünschen sich einen sicheren, körperlich nicht zu anstrengenden Beruf für ihre Kinder und legen besonderen Wert auf die Vermittlung eines guten sozialen Umgangs (Respekt z.B. vor Älteren, Hilfsbereitschaft). Eltern wollen für ihre Kinder Vorbilder sein. Die Schule sollte aus Sicht der Befragten mehr Wert auf die Vermittlung sozialer Kompetenzen legen, z.B. Respekt vor Lehrkräften.



## Multikulturelles Performermilieu

„Die Hauptschule ist nicht die Haupt-Schule in Deutschland.“

**Soziale Lage:** Meist Personen in mittleren Einkommensklassen, Lehrlinge, Schüler, Studenten, mittlere Angestellte, Selbstständige, gehobenes Bildungsniveau

**Einstellungen/Lebensstil:** Freiheit, Mobilität, Internationalität, Beruflicher Erfolg, Spitzenleistungen, Karriere, intensives Leben, Selbstverwirklichung im Mittelpunkt, ebenfalls wichtig sind Genuss, Spaß, Konsum, Offenheit, Vielfalt, Multioptionalität, soziale Akzeptanz, Integration

In diesem jungen, modernen und leistungsorientierten Milieu mit bi- bzw. multikulturellem Selbstbewusstsein wird Bildung als „Ticket in ein besseres Leben“ verstanden. In einer globalisierten Welt eröffnen hohe Bildung und Mehrsprachigkeit viele Freiheiten und internationale Zukunftsoptionen. Besonderer Wert wird hier auf umfassende Bildungsangebote (Natur- und Geisteswissenschaften, Literatur, Philosophie, Religion etc.) gelegt, um die Kinder bestmöglich auf die komplexen Herausforderungen im modernen Arbeitsleben vorzubereiten.

## Intellektuell-kosmopolitisches Milieu

„Ich möchte, dass mein Sohn bei sich bleibt. Ob er nun Friseur wird oder Anwalt, ist mir eigentlich ziemlich Banane.“

**Soziale Lage:** Meist Personen mit gehobenem Einkommensniveau, Selbstständige, Freiberufler, mittlere, qualifizierte und leitende Angestellte, höchstes Bildungsniveau im Milieuvvergleich

**Einstellungen/Lebensstil:** Bildung, Wissen, Kultur, Internationalität, Weltoffenheit sind zentral, ebenfalls wichtig sind Toleranz, Friedenssicherung, Solidarität, Entfaltung der Persönlichkeit, Kreativität, Emanzipation, Aufklärung, Chancengleichheit, soziale Verantwortung, intakte Umwelt

- Multikulturelle Kommunikation, Vielfalt
- Leistung, Flexibilität, Selbstbewusstsein, Erfolgsopt Vielfalt, Multioptionalität, soziale Akzeptanz, Integration

Für dieses weltoffene, nach Selbstverwirklichung strebende Bildungsmilieu haben Kultur und Bildung einen zentralen Stellenwert. Die Eltern wünschen sich, dass alle Anlagen und Talente der Kinder entwickelt und gefördert werden, von Mathematik bis Musikunterricht, von Ökologie bis Theater. Milieutypisch ist eine sehr kritische und reflektierte Haltung in Bezug auf das deutsche Bildungssystem, indem Schwachstellen erkannt und deutlich benannt werden. Im Schulalltag wird die Begleitung der Kinder vielfach als sehr anstrengend erlebt, man fühlt sich als „Kämpfer“ gegen die Benachteiligung und für die Rechte der Kinder. Es werden zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Forderungen an das hiesige Bildungssystem formuliert.

## Entwurzeltes Milieu

„So viel verdienen, dass man nachts ruhig schlafen kann.“

**Soziale Lage:** Meist Personen mit niedrigstem Einkommensniveau, Arbeitslose, Teilzeitkräfte, Minijobber, geringfügig Beschäftigte, niedriges Bildungsniveau

**Einstellungen/Lebensstil:** Festes Einkommen, Unterkunft, Gesundheit im Mittelpunkt, ebenso wichtig sind Geld, Reichtum, Luxus, Konsumwerte, Geselligkeit, Spaß, Unterhaltung, traditionelle Familienwerte, Heimat, Verwurzelung, Macht, Stärke, Ehre, Ansehen, Prestige, Problemfreiheit, Stressfreiheit, Freizeit

Dieses sozial und kulturell entwurzelte – teilweise traumatisierte – Milieu ist stark geprägt durch Flüchtlinge. Die Eltern haben vor dem Hintergrund der eigenen, oft äußerst schwierigen Vergangenheit, den starken Wunsch nach Sicherheit und einem guten Auskommen für die Kinder. Trotz der prekären Ausgangssituation sollen es die Kinder einmal besser haben und ein unbeschwertes Leben führen können. Bildung wird als Sprungbrett dorthin erlebt, dementsprechend sind die Bildungsaspirationen im Milieu hoch. Im Vergleich mit den häufig schlechten Bildungschancen im Herkunftsland sind die Eltern sehr zufrieden mit dem deutschen Bildungsangebot.

## Hedonistisch-subkulturelles Milieu

„Es ist doch ausreichend, wenn man vernünftig lesen, schreiben und rechnen kann. In der Schule wird jede Menge unwichtiges Zeug gelehrt, was heute keiner mehr braucht.“

**Soziale Lage:** Meist Personen mit unterdurchschnittlichem Einkommensniveau, häufig kein eigenes Einkommen, Auszubildende/Schüler, einfache Angestellte, Arbeiter, niedriges Formalbildungsniveau im Milieuvvergleich

**Einstellungen/Lebensstil:** Fun, Action, Stimulation, Thrill und Risiko im Mittelpunkt, ebenso wichtig sind Freizeit, Feiern, Party, Gemeinschaft in Szenen und Gangs, provokative Sub-/Gegenkultur, Konsumwerte, Reichtum, Luxus, Anerkennung, Erfolg, soziale Zugehörigkeit, Freiheit, Ungebundenheit, Heimat, Identität, Sinn

Zu diesem Milieu gehören die unangepassten Angehörigen der zweiten und dritten Generation der Migranten, die oft schon zahlreiche Rückschläge im Bildungssystem erlebt haben, Spaß haben wollen und sich den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft verweigern. Angehörige des hedonistisch-subkulturellen Milieus wünschen sich, dass ihre Kinder einmal einen Beruf erlernen, der Spaß macht und ein gutes finanzielles Auskommen ermöglicht. Die Erwartungen an die Schullaufbahn sind moderat (z.B. mittlere Reife), da man die Kinder davor bewahren möchte, sich bereits in jungen Jahren „kaputt zu machen“. Die Verantwortung für die Bildung des Nachwuchses wird in erster Linie bei der Schule oder sogar bei den Kindern selbst gesehen. Es gibt wenig Interesse an Bildungsangeboten für Eltern, da diese als unnötig und übertrieben eingeschätzt werden.

## Fazit

Die milieuspezifische Analyse zeigt wesentliche Unterschiede in den Bildungsmotiven und -erwartungen auf. Sie kann helfen, Familien mit Migrationshintergrund differenzierter wahrzunehmen und gezielter anzusprechen. Milieübergreifend ist ein stark ausgeprägtes Bestreben der Eltern festzustellen, den Kindern im Vergleich zur eigenen Biografie bessere Startchancen zu bieten. Allerdings unterscheiden sich die konkreten Möglichkeiten in den einzelnen Milieus erheblich: Während sich im religiös-verwurzelten Milieu die Unterstützung der Kinder häufig auf die Frage nach den gemachten Hausaufgaben beschränkt, werden im Milieu der bürgerlichen



Mitte sämtliche Möglichkeiten der Unterstützung von der Hausaufgabenbetreuung über gemeinsames Lernen bis hin zu Begleitung von Klassenfahrten ausgeschöpft. Demgegenüber bleiben im hedonistisch-subkulturellen Milieu die Kinder während der Schullaufbahn weitgehend sich selbst überlassen und müssen früh lernen, alleine zurechtzukommen. Auf Basis einer gewissen Bildungssouveränität formuliert das intellektuell-kosmopolitische Milieu kenntnisreiche Kritik an der Bildungsbenachteiligung von Migranten: Eltern werden teilweise zu regelrechten „Bildungskämpfern“ für die eigenen Kinder, manchmal auch für die von Freunden und Bekannten. Aufgrund der hohen Bildung hat dieses Milieu auch am ehesten die Möglichkeit, den Lehrkräften „auf Augenhöhe“ zu begegnen.

Obwohl das Leben im plurikulturellen Kontext für die meisten Menschen mit Migrationshintergrund selbstverständlich zum Alltag gehört, wird die Perspektive der kulturellen Vielfalt als Chance und Bereicherung kaum als Selbstverständlichkeit betrachtet und gelebt. Vielmehr wird – gerade in den Milieus mit niedriger sozialer Lage – der eigene Migrationshintergrund und auch der der Kinder als Defizit erlebt, d.h., der vorherrschende Defizitansatz wurde von vielen Migranten selbst weitgehend verinnerlicht. Ein Ausdruck dieser Perspektive auf Migranten als Problemgruppe ist etwa der öfter formulierte Wunsch, das eigene Kind möge nicht auf eine Schule mit vielen Migranten gehen. Die Lehrkräfte spielen für die Bildungserfahrungen der Migranten eine zentrale Rolle. Bildungschancen und -barrieren hängen maßgeblich von der (mangelnden) Unterstützung durch die Lehrerinnen und Lehrer ab. Insbesondere am Übergang zur Sekundarstufe 1 erleben viele, dass sie bzw. ihre Kinder Empfehlungen für „typische Migrantenschulen“ bekommen haben, zum Beispiel für die Hauptschule. Sowohl bezogen auf den eigenen Bildungsverlauf als auch auf den der Kinder berichten Migranten von zahlreichen Schulwechseln und Zurückstufungen aufgrund von Fehlentscheidungen, Orientierungsphasen, fehlenden Deutschkenntnissen, falschen Übergangsempfehlungen, fehlender Anerkennung von Bildungsabschlüssen in Deutschland etc. Immer wieder wird deutlich, dass sich unser Bildungssystem viele verlorene Jahre leistet. Verlorene Jahre, die nicht nur als individuelle Leidensphasen, als familiäre Belastungsproben zu Buche schlagen, sondern die auch volkswirtschaftlich als Ressourcenfehlallokation betrachtet werden müssen.

Wissen über die milieuspezifischen Bildungsaspirationen der Menschen mit Migrationshintergrund und Informationen über ihre Werthaltungen, Lebenseinstellungen und Alltagsorientierungen kann helfen, Bildungsangebote gezielt auf die Erwartungen und Interessen, aber auch die Ängste und Barrieren von Migranten abzustimmen. Der Milieuansatz macht deutlich, dass auch z.B. innerhalb der in Deutschland lebenden Türken sich inzwischen sehr unterschiedliche Lebensstilgruppen als Milieus konstituiert haben. Für diese Gruppen können auf Basis milieuspezifischer Analysen gezielte Bildungsangebote

gemacht werden, die die tieferliegenden Motive und Werthaltungen der Menschen berücksichtigen. Dass große Teile der hier lebenden sog. Migranten sich inzwischen in vielerlei Hinsichten den „biodeutschen“ Milieus angenähert haben, ja teilweise trotz „Migrationshintergrund“ darin aufgegangen sind, zeigt sich nicht zuletzt auch in der deutlichen Tendenz junger Familien, die sprichwörtlichen „Ausländerviertel“ zu verlassen und in gutbürgerliche Stadtteile umzuziehen. Für die Stadtentwicklung der kommenden Jahre wird es von erheblichem Interesse sein, auch die gewissermaßen aus der Not geborenen aber inzwischen bestens aufgestellten deutsch-türkischen Privatschulen und ihre Einzugsgebiete zu beobachten, die von Anhängern des türkischen Predigers Fethullah Gülen inzwischen auch in Deutschland in großer Zahl gegründet werden. Dem deutschen Bildungssystem wird von diesen Schulen jedenfalls gewissermaßen der Spiegel vorgehalten, weil sie zeigen, wie man ohne Umwege und ohne verlorene Jahre Schülerinnen und Schüler zu Bildungserfolgen führen kann.

Auf Basis der Studienergebnisse lassen sich vier zentrale Empfehlungen formulieren:

- Perspektive der kulturellen Vielfalt als Chance an Schulen einführen; Prozesse der interkulturellen Öffnung anstoßen;
- flächendeckend partizipativ angelegte Elternbildungsangebote in Kooperation mit Schulen anbieten, z.B. zu den Themen „Bildungschancen in Deutschland“ oder „Wie unterstütze ich mein Kind am besten in der Schule?“;
- niedrigschwellige Informationsangebote zum deutschen Bildungssystem und zur Rolle der Eltern online bereitstellen, z.B. in Form eines mehrsprachigen Elternportals;
- interkulturelle Kompetenz der Lehrkräfte erhöhen, mehr Lehrkräfte mit Migrationshintergrund einstellen.

Prof. Dr. Heiner Barz

Abteilung Bildungsforschung und Bildungsmanagement,  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Meral Cerci M.A.

Senior Researcher, Projekt „Bildung, Migration und Milieu“,  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

### Quellen:

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu kultureller Bildung im Lebenslauf. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Barz, Heiner/Cerci, Meral/Demir, Zeynep (2013): Bildung, Milieu und Migration. Kurzfassung der Zwischenergebnisse 12/2013. Düsseldorf.

Online verfügbar unter: <http://tinyurl.com/bildung-migration>

Wippermann, Carsten/Flaig, Bodo (2009): Lebenswelten von Migrantinnen und Migranten. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 5, S. 3-11.